

Predigt für die Epiphaniiaszeit

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im 2. Buch Mose im 3. Kapitel:

- 1 Mose aber hütete die Schafe Jitros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian, und trieb die Schafe über die Steppe hinaus und kam an den Berg Gottes, den Horeb.**
- 2 Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, dass der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde.**
- 3 Da sprach er: Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.**
- 4 Als aber der HERR sah, dass er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.**
- 5 Gott sprach: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!**
- 6 Und er sprach weiter: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.**
- 7 Und der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volks in Ägypten gesehen und ihr Geschrei über ihre Bedränger gehört; ich habe ihre Leiden erkannt.**
- 8 Und ich bin hernieder gefahren, dass ich sie errette aus der Ägypter Hand und sie herausführe aus diesem Lande in ein gutes und weites Land, in ein Land, darin Milch und Honig fließt, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.**
- 9 Weil denn nun das Geschrei der Israeliten vor mich gekommen ist und ich dazu ihre Not gesehen habe, wie die Ägypter sie bedrängen,**
- 10 so geh nun hin, ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die**

Israeliten, aus Ägypten führst.

- 11 Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?**
- 12 Er sprach: Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge.**
- 13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt! und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?**
- 14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.**

Lasst uns beten: Ewiger Vater, wir danken dir für dein Wort. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir es recht verstehen und danach leben. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

1. Mose ist kein Gottessucher – doch Gott sucht ihn!

Mose war kein Gottessucher, kein religiöser Mensch. Im Gegensatz zu anderen Größen der Religionsgeschichte wie Buddha oder Mohammed suchte Mose nicht nach Erlösung vom Leid. Er suchte auch nicht nach dem Lebenssinn oder dem wahren Gott. Die Frage nach dem „gnädigen Gott“, die Luther so tief bewegte, war zunächst auch nicht das Thema seines Lebens. Mose - kein Gottessucher, kein religiöser Mensch! Dies ist umso erstaunlicher, weil die Zeit und Umwelt des Mose voller Religion und Suche nach Gott waren. Gerade in Ägypten, wo Mose am Hofe des Pharao aufgewachsen war, rangen die Menschen aller Klassen darum, nach dem Tode ein seliges und ewiges Leben führen zu können. Sie rechneten mit einem Gericht der göttlichen Mächte nach dem Sterben, wo die bösen und die guten Taten eines Menschen aufgewogen wurden. Einer der größten Pharaonen, Echnaton, wandte sich von der Verehrung vieler Götter ab und suchte den einen wahren Gott.

Von all dem scheint Mose nicht berührt zu sein. War er vielleicht ein gleichgültiger

Mensch? Suchte er nur nach dem Lebensglück in dieser Zeit und Welt? Aber so, wie die Heilige Schrift berichtet, war auch das nicht der Fall. Vielmehr hatte er Verantwortungsgefühl und ein soziales Gewissen, wie wir heute sagen würden. Obwohl er durch besondere Umstände am ägyptischen Königshof unter dem Schutz der Pharaonentochter aufwuchs, vergaß er seine Herkunft aus dem Volke Israel nicht. Er nahm die Not und Bedrückung seiner Volksgenossen durch die Ägypter deutlich wahr. Er wollte helfen. Als ein israelitischer Sklave misshandelt wird, schlägt Mose den ägyptischen Aufseher tot. Dies findet bei seinen unterdrückten Volksgenossen allerdings keine Zustimmung. Als er versucht, bei Streitigkeiten zu vermitteln, werfen ihm seine eigenen Leute diese Bluttat vor.

Aus Angst flieht Mose in die Wüste. Beim Volk der Midianiter findet er Aufnahme. Hier kann er sogar eine Familie gründen und als Hirte einem Broterwerb nachgehen. Als flüchtiger „Sozialrevolutionär und Terrorist“ findet er hier zu einer bürgerlichen Existenz. Von Gottes- und Sinnsuche finden wir weiter keine Spur.

Das Erstaunliche ist aber, dass Gott diesen Mann sucht. Gott will diesem Mann begegnen, ihn und sein ganzes Volk retten. Gott sucht Menschen und will ihnen begegnen. Selbst einen Totschläger, selbst Sünder kann er gebrauchen. Dahinter verbirgt sich ein biblisches Prinzip. Abraham, Samuel und David im Alten Testament waren von sich aus keine Menschen, die nach Gott suchten und ihm dienen wollten. Gott ging vielmehr ihnen nach und nahm sie in seinen Dienst. Mit Petrus, Matthäus oder dem Gefängniswärter in Philippi im Neuen Testament lief es ähnlich. Gott machte sich auf dem Weg und fand sie, nicht anders herum.

Diese Tatsache sollte uns mit einer großen Freude erfüllen. Gott sucht uns Menschen! Er will uns retten und in seinen Dienst stellen. Er kann dies ohne Vorleistungen unsererseits tun. Wir müssen keine fromme Ader oder Herkunft haben. Gott findet uns! Was ist das aber für ein Gott, der uns Menschen sucht und findet?

2. Wer ist dieser Gott? Er ist der Heilige – Ihm gebührt Ehrfurcht!

Gott begegnet Mose im Feuer. In einem Dornbusch brennt ein Feuer und dennoch wird er nicht verzehrt. Dies ist ein Gleichnis für das, was mit Mose passieren soll. Mose begegnet dem heiligen Gott, vor dem kein Mensch bestehen kann. Gott schützt aber den Menschen, dem er begegnen will. Immer wieder offenbart sich der Gott Israels seinen Propheten im Feuer. Später schaut Hesekiel Gott in einer Feuerwolke. Jesaja werden sogar glühende Kohlen an die Lippen gelegt, als er Gott begegnet. Das Feuer

steht für die Heiligkeit Gottes, der von keiner Sünde berührt ist. Der sündige Mensch kann diese Heiligkeit, dieses Feuer eigentlich nicht ertragen. Viele Propheten wie Jesaja erschrecken daher bei dieser Erstbegegnung mit Gott. Sie haben Angst umzukommen.

Mose dagegen kennt zunächst keine Furcht vor diesem Feuer Gottes. Er ist vielmehr fasziniert von diesem Ereignis und will es näher erfassen: **„Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt.“** Beide Erfahrungen, Angst oder Faszination, können sich auch heute noch ereignen, wenn Menschen den lebendigen Gott entdecken. Für manche Menschen löst eine Begegnung mit Gott wie bei Jesaja Erschrecken aus. Sie erkennen ihre eigenen Grenzen, ihre Sündhaftigkeit und inneren Nöte. Andere gleichen eher Mose und sind freudig fasziniert. Sie nehmen die Distanz der Sünde zunächst nicht wahr und suchen unbeschwert die Nähe Gottes. Gott nutzt auch diesen Weg, damit Menschen ihn finden. Dann erfolgt aber wie bei Mose ein Zwischenruf: **„Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!“** Erst durch dieses Wort begreift Mose, wer ihm da begegnet. Nun wächst auch die Angst, diesem heiligen Gott zu begegnen: **„Und Mose verhüllte sein Angesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.“** War Mose bisher doch ein wenig keck und neugierig, wird er nun vorsichtig und zurückhaltend. Er erkennt seine Grenzen: **„Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?“** Mose erkennt, dass er aus sich heraus sich selber und seinem Volk nicht helfen kann. Er hatte bereits versucht, mit seinen Möglichkeiten den Unterdrückten zu helfen und zwischen ihnen Frieden zu stiften. Seine Sünde und Schuld verhinderten dies aber. Erst die Begegnung mit Gott, die Hinwendung in Ehrfurcht zu ihm und die Erkenntnis der eigenen Unzulänglichkeit befähigen ihn zum Dienst an seinem Volk.

Auch wir können am Ende nur wirklich helfen und handeln, wenn wir wie Mose uns selbst erkennen und uns Gott in Liebe und Ehrfurcht zuwenden. Hilfreich dabei ist, dass wir so außergewöhnliche Erfahrungen wie eine Begegnung mit einem brennenden Dornbusch, der nicht verzehrt wird, gar nicht brauchen. In unserer Taufe hat Gott uns gezeigt, dass er uns nahe sein will. Er will uns gebrauchen. Er will uns in seinen Dienst stellen. Sind wir noch nicht getauft, dürfen wir dies an uns geschehen lassen. Die Taufe ist ein wunderbares Mittel und Zeichen für Gottes Liebe. Wir müssen uns nicht mehr wie Jesaja die Lippen verbrennen lassen, damit wir von unserer Schuld und Sünde gereinigt werden. Gott wäscht sie vielmehr liebevoll und zärtlich von uns ab. Dies ist möglich,

weil Gott in seinem Sohn Jesus Christus erschienen ist, um uns nahe zu sein. Gottes Menschwerdung und sein Opferweg ans Kreuz machen es möglich, dass die Begegnungen mit Gott nun grundsätzlich undramatischer und sanfter geschehen können. Warum begegnet nun Gott Mose und anderen Menschen?

3. Was will Gott? Er sendet Mose, um sein Volk zu retten!

Die Begegnung mit Gott ist nie ein Selbstzweck. Gewiss, Gott begegnet Mose und anderen Menschen zunächst persönlich, damit sie Heil empfangen und gerettet werden. Aber Gott hat auch die anderen Menschen im Blick, die mit uns verbunden sind oder denen wir sonst begegnen.

Moses Einsatz für die Glieder seines Volkes ging in die richtige Richtung. Gott will nicht, dass Menschen unterdrückt und zerstört werden. Gott will uns aus äußeren und inneren Abhängigkeiten befreien. Gott will nicht, dass Menschen unter Sklavenhaltern leiden. Gott will auch nicht, dass uns unsere sündigen Bindungen zerstören.

Wie aber werden Menschen frei? Mose kann sein Volk in die Freiheit führen, wenn er auf Gott hört und sein Wort weiter gibt.

Das ist leichter gesagt, als getan. Mose muss den mächtigen Pharao und das zweifelnde eigene Volk überzeugen. Menschlich gesehen, ist dies kaum möglich. Mose weiß das ganz genau. Er hält dies Gott auch vor. Darauf erhält er die Verheißung: „**Ich will mit dir sein.**“ Mose wird die Nähe und den Schutz Gottes erfahren, wenn er das Unmögliche wagt. Er muss dem unerbittlichen Pharao und dem zweifelnden Volk die Weisung Gottes sagen.

Auch wir können nur in der Treue zum Worte Gottes bestehen. Nur in der Bindung an dieses Wort werden wir wirkliche Freiheit erfahren. Widerstände und Zweifel begegnen uns auch heute in unterschiedlichster Weise. Wir müssen wie Mose den Mut haben, Gott und seiner Weisung treu zu sein. So werden am Ende Freiheit und Freude unseren Weg mit Gott prägen.

Amen.

Lasst uns beten: Ewiger Gott und Vater, wir danken dir, dass du uns immer wieder mit deinem Wort ansprichst, ermahnst und tröstest.

Lass uns daraus Mut und Kraft schöpfen, damit wir Zeugen für deine Liebe und Freiheit sind, die du allen Menschen schenken willst.

Wir preisen dich, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

Vor der Predigt: O Jesu Christe wahres Licht ELKG 50

Nach der Predigt: Wie ein Fest nach langer Trauer Cosi II, 271

Verfasser: P. Andreas Volkmar
Schatenstraße 19
33604 Bielefeld
Tel: 05 21 / 29 68 26
Fax: 05 21 / 93 84 84 85
e-mail: Bielefeld@selk.de